

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 16

Donnerstag den 21. Januar 1932

90. Jahrgang

### Deutschland gegen ein zweites Hooverjahr

Berlin, 20. Jan. Aus London liegen Nachrichten vor, wonach die englische Regierung durch ihren Berliner Botschafter bei der Reichsregierung hat fordern lassen, ob Deutschland mit einer Verlängerung des Hoovermoratoriums durch ein zweites Hooverjahr einverstanden sein würde. Das ist den englischen Informationen zufolge von Dr. Brüning abgelehnt worden. Diese Darstellung dürfte den Tatsachen entsprechen. Es ist richtig, daß Sir Horace Kumbold am letzten Dienstag eine längere Unterhaltung mit dem Kanzler gehabt hat. Eine andere Antwort, als Dr. Brüning ihm gegeben hat, konnte er schon deshalb nicht bekommen, weil die Verlängerung des Hooverjahres nur eine Maßnahme sein würde, die im Rahmen des Youngplans bleibt und die Lösung erneut für längere Zeit hinauszieht. Außerdem würde ein zweites Hooverjahr die Uebernahme weiterer deutscher Verpflichtungen bedeuten. Die Sachverständigen, die ja schließlich auch von Frankreich mitberufen worden sind, haben aber ausdrücklich festgestellt, daß Deutschland nicht zahlen kann, daß die Initiative für Besetzung der gegenwärtigen Schwierigkeiten über den Youngplan hinausgehen müsse und daß Gefahr im Verzuge ist. Sie haben die Regierungen kategorisch aufgefordert, so schnell wie möglich zu handeln. Dieser Bericht der Sachverständigen muß für die weitere Lösung maßgebend sein, wenn es gelingen soll, die Welt über die Krise hinwegzubringen. Bis zum Ablauf des Hooverjahres, also bis zum 1. Juli, sind es noch über 5 Monate. Das ist nach deutscher Auffassung eine ausreichende Zeit, um eine vernünftige Lösung herbeizuführen, die die Verlängerung des Hooverjahres überflüssig machen würde.

Keiner läßt es Frankreichs Duldung aber immer zweifelhafter erscheinen, ob die Konferenz von Lausanne zu dem vorerwähnten Zeitpunkt beginnen kann. Die Wahl von Lausanne entspricht dem französischen Vorschlag, dem England und schließlich Deutschland zugestimmt haben, obgleich namentlich die Reichsregierung gern einen anderen Konferenzort gesehen hätte. Frankreich hat außerdem erreicht, daß der Konferenzbeginn verschoben wurde. Die französische Regierung hat zwar versichert, zu dem Datum des 25. Januar ihre offizielle Zustimmung zu erklären. Bisher ist im letzten Stadium der Konferenzvorbereitungen aber immer nur vom 25. Januar die Rede gewesen und Frankreich hat schon durch sein Stillschweigen sein Einverständnis kundgegeben. Nun scheint es jedoch, daß wegen des Datums neue Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Man spricht schon davon, daß infolge des französischen Streikens mit einer erneuten Verschiebung der Konferenz zu rechnen sei. Dieser Eindruck verleiht vorläufig auf ausländischen Stimmen, die die Möglichkeit andeuten, daß England nichts anderes übrig bleiben werde, als die Einladung zur Lausanner Konferenz zurückzuziehen. Auch wenn diese Ankündigungen

sich bestätigen, kann kein Zweifel darüber sein, daß die Reichsregierung mit aller Entschiedenheit gegen eine erneute Verschiebung der Konferenz ist.

### Die Lausanner Konferenz kann am 25. Januar nicht stattfinden

London, 20. Jan. Das Foreign Office veröffentlicht ein Communiqué, in dem es heißt: Die Verhandlungen zwischen den an der Lausanner Konferenz hauptsächlich interessierten Regierungen sind noch nicht beendet. Es liegt auf der Hand, daß die Konferenz nicht schon am 25. Januar, dem provisorisch festgesetzten Datum, eröffnet werden kann. Weitere Verhandlungen finden gegenwärtig statt. Die britische Regierung hofft, daß binnen wenigen Tagen eine befriedigende Vereinbarung über das einzuschlagende Verfahren zustande kommt.

### Abfrage aus Washington

Europa soll zuerst unter sich einig werden

Washington, 20. Jan. Das Staatsdepartement hat den amerikanischen Botschafter in Paris, Edge, ermächtigt, LaVal mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten augenblicklich eine verbindliche Stellungnahme zur Frage einer Verlängerung des Schuldenmoratoriums ablehnen. Die Initiative müsse von den europäischen Staaten ausgehen, die unter sich eine Einigung erzielen und dann wieder an Amerika herantreten sollten.

Sowohl die demokratischen als auch die republikanischen Parteiführer im Abgeordnetenhause gaben Erklärungen ab, in denen sie sich erneut gegen eine Verlängerung des Moratoriums aussprachen.

Die Dabos-Agentur verbreitet eine Washingtoner Meldung, in der es heißt, wenn man in amerikanischen Kreisen weiteren amerikanischen Zugeständnissen auch nicht direkt die Tür verschließen wolle, so sei man doch der Auffassung, daß die europäischen Staaten ganz ohne Rücksicht auf Amerika diejenigen Maßnahmen ergreifen müßten, die zur Wiederherstellung des Vertrauens geeignet seien, bevor ein Antrag auf Verlängerung des Hooverjahres auch nur die geringsten Aussichten habe, vom Kongreß angenommen zu werden. In der Schuldenfrage herrsche die Auffassung, daß die meisten der Schuldnerstaaten Amerikas, mit Frankreich an der Spitze, sehr wohl in der Lage seien, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wenn sie ihre Rüstungsausgaben einschränken

sollten. Die Reichsbank ihrerseits sollte in gewissem Umfang auch mit Hilfe des An- und Verkaufs von Wertpapieren neben dem Mittel der Diskontpolitik den Kapitalmarkt regulieren. Das Projekt, mit dem man sich in Regierungskreisen noch nicht befaßt hat, das aber als rein private Arbeit bezeichnet wird, dürfte noch längere Zeit den Gegenstand von Erörterungen und Kritik bilden.

### Die Lokomotivführer gegen weitere Reparationszahlungen

Berlin, 20. Jan. Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer wendet sich mit allen deutschen Eisenbahngewerkschaften angelehnt der bevorstehenden Reparationsverhandlungen in einem Aufruf gegen den Gedanken von ausländischer Seite, die Deutsche Reichsbahngesellschaft zu verhandeln. Die materiellen und kulturellen Entbehrungen der deutschen Eisenbahner im vergangenen Jahrzehnt hätten, heißt es weiter, nur bedingten ertragen werden können, weil die übermäßig hohen Reparationsbelastungen einmal, und zwar jetzt ein Ende haben müßten. Die Reichsregierung wird gebeten, fest zu bleiben und den Kampf des um seine Existenz ringenden Eisenbahnpersonals zu unterstützen.

### Bulgarien erklärt seine Zahlungsunfähigkeit

Wien, 20. Jan. Bulgariens Ministerpräsident Mladanoff und Finanzminister Stefanoff sind am Mittwoch in Genf eingetroffen. Der Ministerpräsident erstattete dem Finanzminister des Völkerbundes einen ausführlichen Bericht über die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die bulgarische Wirtschaft und wies darauf hin, daß Bulgarien in Zukunft die durch Tributzahlungen und den Zinsendienst auswärtiger Anleihen entstandenen Devisenabgänge nicht mehr tragen könne. Der bulgarische Finanzminister gab einen Überblick über den Haushalt, die Kassenlage und die Zahlungsbilanz Bulgariens. Für die bulgarische Regierung handle es sich gegenwärtig hauptsächlich um die Einstellung des Zinsendienstes für die beiden großen Auslandsanleihen, zu der Bulgarien jetzt gezwungen sei.

### Anzeigenpreis:

Die einseitige Beilage über deren Raum 25 Spalten, Nationalzeitung 20 Spalten, Reichsanzeiger 10 Spalten, Aufschlag, Offerte und Zustellungspreis 20 Spalten, bei in Höhe des Maßverhältnisses. Die Beilage wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zustellungsveränderungen außer Kraft. Verschiedene für beide Teile in Neuenbürg. Für teils. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Inkrafttreten der neuen Butterzollsätze

Berlin, 20. Jan. Im Reichsanzeiger vom 20. Januar 1932 wird die Verordnung der Reichsregierung über die Änderung des Butterzollses veröffentlicht. Die neuen Zollsätze für Butter treten am 23. Januar 1932, der neue autonome Zollsatz für Quark am 1. Februar 1932, der neue autonome Zollsatz für Quark aus Rogermilch, Vollschmelz dagegen erst am 1. Februar 1932 in Kraft.

### S.P.D. gegen höheren Butterzoll

Berlin, 20. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beim Reichskanzler Vorstellungen gegen die Erhöhung des Butterzollses erhoben. Die Fraktion ist der Ansicht, daß die Butterzollerhöhung keine wirksame Hilfe für die dänische Veredelungswirtschaft bringen könne. Der Rückgang des Butterpreises sei im wesentlichen durch die rasch sinkende Kaufkraft der dänischen Bevölkerung hervorgerufen worden. Eine Preiserhöhung würde also nur eine vermehrte Abwanderung zum Margarinekonsum bedeuten.

Außerdem aber würde die Verteuerung eines so wichtigen Nahrungsmittels in höchstem Widerspruch zu der Preislenkungsaktion der Reichsregierung stehen. Auch bedrohe die Erhöhung des Butterzollses den deutschen Export. Eine große Reihe wichtiger Abnehmer der deutschen Industrieprodukte würde in der jetzigen Situation auf Gegenmaßnahmen nicht verzichten, die neue Arbeitslosigkeit infolge Einschränkung des deutschen Exports bewirken würden.

### Dänemark und die Butterzollerhöhung

Die Meinung des dänischen Außenministers

Kopenhagen, 20. Jan. Zur Butterzollfrage äußerte der dänische Außenminister Dr. Runch der Zeitung "Politiken" gegenüber u. a. folgendes: Die Zollerrhöhung wird in Dänemark die größten Bedenken hervorrufen. Es ist unmöglich, zu erleben, wie man einen Valutazuschlagzoll mit dem zwischen Dänemark und Deutschland geltenden Handelsvertrag in Übereinstimmung bringen könnte. Dänemark hat bei den dänischen Valutazuschlagzöllen nicht entsprechend gehandelt. Es ist klar, daß die dänische Valuta nicht den Butterpreis bestimmt. Dieser ist ein Weltmarktpreis, der wesentlich von den beiden Hauptmärkten England und Deutschland bestimmt wird. Vorausgesetzt, daß tatsächlich die Absicht besteht, gegenüber Dänemark mit großer und mit kleiner Einfuhr ein begünstigtes Kontingent von derselben Größe in Anwendung zu bringen, so ist dies unvereinbar mit dem zwischen Dänemark und Deutschland geltenden Handelsvertrag.

Man versteht in Dänemark vollumfänglich, daß die Lage in Deutschland gemindertem Konsum und geminderter Einfuhr mit sich bringt. Es ging denn auch die dänische Einfuhr im letzten Jahre von 10.000 auf 30.000 Tonnen zurück. Aber wir verstehen nicht, daß man diesen Rückgang noch durch künstliche Eingriffe steigern will. Dänemark ist einer der besten Kunden Deutschlands. Wenn wir am Verkauf verhindert werden, dann sind wir auch am Einkauf verhindert. Der Schritt, der jetzt von deutscher Seite unternommen wurde, wird selbstverständlich sofort zu Verhandlungen mit den interessierten dänischen Wirtschaftskreisen führen.

### Dänische Landwirte für Kündigung des deutsch-dänischen Handelsvertrags

Kopenhagen, 20. Jan. Der Geschäftsausschuß der Vereinigung dänischer Landwirte, der 100.000 Mitglieder zählt, hat heute an Regierung und Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der wegen Erhöhung der deutschen Butterzölle augenblickliche Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland empfohlen wird.

### Gerüchte um Dollar-Inflation

Paris, 20. Jan. Die anhaltenden Gerüchte an der Pariser Börse und in der Pariser Presse über eine bevorstehende amerikanische Inflation, die zu einer Abwärtswendung des Dollarwertes führen, haben die amerikanische Wirtschaft veranlaßt, in einem an die Pariser Presse abgegebenen Communiqué das Bestehen irgendwelcher inflationistischer Tendenzen auf das entschiedenste zu bestritten.

In diesem Finanztreffen war der Eindruck, den die amerikanische Erklärung machte, nicht besonders stark. Die Verteilung der amerikanischen Währung bleibt nach wie vor sehr reserviert. Neue Goldsendungen in Höhe von 20 Millionen Franken allein für den Pariser Markt sind Ende Januar zu erwarten.

Newyork, 20. Jan. Der Beschluß der Bank von Frankreich, 125 Millionen Dollar Gold aus Newyork in 10 Raten zu je 12 1/2 Millionen Dollar abzugeben, hat Wallstreet keineswegs beunruhigt. Der Geldmarkt wurde von dem Einsetzen der Verschickungen nicht beeinflusst, da sich herausstellte, daß die 125 Millionen Dollar bereits früher auf Sonderkonten abgesetzt wurden, also nicht mehr zu den Goldbeständen der Federal-Reserve-Bank zählen.

Um trotzdem jeder Beunruhigung vorzubeugen, gab die Federal-Reserve-Bank bekannt, daß das Sonderkonto der fremden Notenbanken den Notenbestand von fast 400 Millionen Dollar ausmacht.

Das Mißtrauen des Auslandes wegen der angeblich beschleunigten Inflationspolitik ist unbedeutend. Besonders beunruhigt scheint man in Paris zu sein, von wo gestern höchst aufgeregt Anfragen in Wallstreet eintrafen. Sicher ist, daß die amerikanische Regierung durch das neue Kreditlimit im Verein mit dem Federal-Reserve-System nahezu die absolute Kontrolle des Finanzmarktes übernimmt.

### Noch keine Binnenmarkt

Der Wagemannsche Währungsplan eine reine Privatarbeit

Berlin, 20. Jan. In der Behauptung mehrerer Zeitungen, der in einer Denkschrift des Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Professor Wagemann, entworfenen Plan über die Schaffung einer neuen Währungsgrundlage sei in Verbindung mit der Reichsregierung entstanden, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß diese Vermutung unzutreffend ist. Es handelt sich bei der Denkschrift Professor Wagemanns um eine reine Privatarbeit, die in keiner Verbindung mit irgendwelchen Regierungsstellen steht. Auch die geführten Ausführungen des Reichsfinanzministers im Haushaltsauschuß des Reichstags über die Umgestaltung der großen Banken haben nichts mit der Wagemannschen Denkschrift zu tun.

### Erörterung des Wagemannschen Vorschlags

Berlin, 20. Jan. In der heutigen Berliner Abendpresse wird der Vorschlag, den Professor Wagemann, Präsident des Statistischen Reichsamtes, mit verschiedenen Mitarbeitern vorgelegt, lebhaft erörtert. Dabei steht im Vordergrund die währungspolitische Zielsetzung, die eine begriffliche Trennung zwischen dem der Güterproduktion und dem Großhandel dienenden Teil des Geldes, also den großen Banknoten und dem gütlichen Geld, und dem für den Konsumbedarf zirkulierenden kleineren Banknoten und Münzen macht. Weiter wird darauf hingewiesen, daß diese Idee eine Vermehrung des Notennummers und eine veränderte hohe Deckung für die beiden Wertpapiere des Geldes zur Folge haben würde, wobei nur die erste genannte Gruppe eine volle Deckung im überrigen Sinne, die zweite eine geringwertigere Deckung erfahren würde. Gegenüber der Ansicht, mit diesem Plan das Auftauen eingefrorener Kredite herbeizuführen, verhält sich die öffentliche Meinung ziemlich skeptisch, zumal das vorgeschlagene Verfahren einen vollständigen Strukturwandel sowohl der Reichsbank, wie der Großbanken voraussetzen würde. Diese letzteren nämlich sollen gezwungen werden, bestimmte unverzinsliche Guthaben bei der Reichsbank für diejenigen Teile ihrer Aktiva zu unterhalten, die langfristig für Girozwecke liquide bleiben müßten und sogar im Konkursfälle gegen jeden Zugriff geschützt bleiben

## Der große Newporter Korruptions-Standal

Schon seit Monaten wird in Newport von einer Kommission, die unter dem Namen Doffbader oder auch Seabury-Kommission bekannt ist, eine groß angelegte Untersuchung über Korruption bei der Newporter Stadtverwaltung geführt. Diese Untersuchung hat eine Reihe seltsamer und erschreckender Daten an den Tag befördert, unter denen, wie United Press meldet, am eindrucksvollsten das bisherige Gesamtresultat ist: 27 häßliche Angestellte und führende Persönlichkeiten von „Tammam Hall“, der Newporter Organisation der Demokratischen Partei, haben in den letzten Jahren Vermögen von insgesamt über 10 Millionen Dollars (12 Millionen Mark) aufgebracht, über deren Ursprung sie nur ungenügende Rechenschaft ablegen können. Die Untersuchung ist noch keineswegs abgeschlossen, und man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß noch weitere geheimnisvolle Privatkonten von häßlichen Angestellten aufgedeckt werden. Unter den Angestellten, die bisher in den Korruptionsstandal verwickelt worden sind, befinden sich Amts- und Würdenträger aller Größen. Vom Sheriff des Landbezirks Newport und vom Bürgermeister Walker bis zu den häßlichen Stabsbeamten scheint eine unerklärliche Prosperität unter der Beamtenschaft geherrscht zu haben. Keiner der Angeklagten hat bisher angegeben, sich durch Annahme von Unterschlagungen schuldig gemacht zu haben. Sie führen vielmehr von gelungenen Grundstückspekulationen bis zu Anleihen zur Unterstützung bedürftiger Familienmitglieder alle erdenklichen Erklärungen für die verdächtige Höhe ihrer Bankguthaben an. Samuel Seabury, der Leiter der Untersuchung, hat allerdings bereits angegeben, daß er sich mit diesen Erklärungen nicht zufrieden geben würde.

Um mit Bürgermeister Jimmy Walker zu beginnen, sind bei und umangig Bank- und Maklerfirmen Guthaben in Höhe von über 1 Million Dollars auf den Namen seines persönlichen Agenten E. S. Woodward entdeckt worden, von denen man annimmt, daß sie in Wirklichkeit Walker gehören. Woodward hat der Vorladung der Untersuchungskommission keine Folge geleistet und ist flüchtig geworden. Man hat ihn wegen Mißachtung des Gerichtes mit einer Geldstrafe von 50.000 Dollar (210.000 Mark) belegt.

Sheriff Thomas W. Farley hatte in den letzten sechs Jahren ein Jahreseinkommen von 7500 Dollars. Dennoch stehen auf seinem Bankkonto 300.000 Dollars, die er seit 1926 deponiert hat. Ueber den Ursprung des Geldes kann er keine befriedigende Erklärung geben.

Der Registrator James A. Mc. Guade „mußte 33 andere Mc. Guades unterstützen“ und will sich zu diesem Zweck die 510.000 Dollars, die auf seinem Bankkonto stehen, geborgt haben.

Dennis Wright, ein ehemaliger Polizist, dem man Vermitteltätigkeit zwischen Polizei und Alkoholdemagaglern vorwirft, machte während der Untersuchung die kassische Erklärung, daß die Polizei von den großen Geldern nur kleine Brocken abbekomme. Den größten Teil der 90.000 Dollars, die auf seinem Bankkonto stehen, will er von einem „schlafenden Matrosen“ als Geschenk erhalten haben, kann sich aber leider nicht entsinnen, wie der altruische Matrose hieß.

Alte-Sheriff J. Curran hat ein Bankguthaben von 602.311 Dollars. Er weiß nicht mehr genau, wo das Geld herkommt, er „glaubt“ aber, daß es die Profite aus seinen Kleiderverleih- und Begräbnisinstituten darstellt, die er nebenberuflich betreibt.

Der häßliche Stabsbeamte James J. Mc. Cormick hat in sieben Jahren 385.000 Dollars gespart. Er behauptet, daß er neben seinem Gehalt jährlich durchschnittlich 16.000 Dollars an Geschenken von jungen Paaren kassiert. Ueber die Herkunft von 150.000 Dollars auf seinem Konto kann er keine Auskunft geben.

Das Anwaltsbureau O'Leary, Eisner & Donnell, das von George B. O'Leary, einem führenden demokratischen Politiker, geleitet wird, hat bei Banken in sieben Jahren 528.000 Dollars deponiert. Die Firma verwirklichte die Abschüttung ihrer Bücher, man glaubt aber zu wissen, daß der größte Teil ihrer Einnahmen aus der „Beichtensgung“ schwächerer Verjahrenden stammt, bei denen sie niemals als Bevollmächtigte der Interessenten auftritt.

Dr. William J. Doyle war ehemals häßlicher Tierarzt für die Pferde der Feuerwehr. Später betätigte er sich als Vermittler zwischen Privatleuten und häßlichen Weddenden. Für seine Vermitteltätigkeit hat er über 2 Millionen Dollars kassiert, verweigert aber die Auskunft darüber, wem er ungefähr die Hälfte dieser Einnahmen abgegeben hat.

Der häßliche Kammerer Charles H. Buckley hat ein Bankguthaben von über 1 Million Dollars. Er will das Geld an Grundstückspekulationen verdient haben. John E. Lewis, ein in häßlichen Bananen beschäftigter Jungeleut mit einem Wocheneinkommen von 60 Dollars, hat ein Bankguthaben von 150.000 Dollars. Er ist hienach verwirrt. Polizeileutnant John W. Keenan, der Leiter des Newporter Polizeireviere, in dem sich der größte Teil des Newporter Nachtlebens abspielt, hat gemeinsam mit seiner Mutter, 237.000 Dollars kassiert. William E. Kavanagh, Deputierter für Gos., Wasser- und Elektrizitätsversorgung, hat ein Bankguthaben von über 200.000 Dollars. Ufm., usw.

Hauptverband herausgebender Stimmzettel für landwirtschaftliche Arbeiter wird in den Wahllokalen aufliegen. Die Wahlen der Landwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter erfolgen im Wege der Verhältniswahl am gleichen Tag in denselben Wahlbezirken und auf Grund von Wählerlisten und Wahlvorschlügen durch unmittelbare und geheime Stimmabgabe. Die Abstimmung dauert ununterbrochen von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr. Unter Umständen kann aber die Abstimmungszeit sich verlängern und im Zweifelsfall möglichst frühzeitig (d. h. vor 2 Uhr nachmittags) zur Wahl zu geben. Als Besonderheit mag noch gesagt sein, daß die Umschlüge für abstimmende Landwirte aus braunem für abstimmende landw. Arbeiter aus blauem Papier hergestellt sind. Der Wähler hat darauf zu achten, daß er einen Wahlumschlag von der für ihn bestimmten Farbe wählt.

Neuenburg, 20. Jan. Auch hier wurden in den letzten Wochen Schritte unternommen, die der immer größer werdenden Zahl der Arbeitslosen neben den verschiedenen öffentlichen Art eine gewisse Nothilfe geistigen Betretung geplanten Vorträge haben sich in dankenswerter Weise bisher folgende Herren zur Verfügung gestellt: Studentent Braum, Dr. med. Kern, Bezirksnotar Falsch, Gewerkschaftsleiter Meile, Ratfcheiber Zöbner und Sultan Widooff, der Geschäftsführer der Arbeitslosenvereinsstelle Neuenburg. Weitere Verhandlungen sind im Gange und dürfte die von den verschiedenen freiwilligen Helfern gebotene geistige Noth für ein größtes Interesse und dankbarer Aufnahme finden. Als erster Redner eröffnete heute Studentent Braum die geplanten Vorträge mit einem Lichtbildervortrag über „Italien“. Seine fassen, allgemeiner landwirtschaftlichen Vorträge zu den in reicher Fülle gezeigten Lichtbildern haben bei den in großer Anzahl erschienenen Arbeitslosen lebhaftes Interesse. Aus der Mitte der Erschienenen wurde Herr Braum anfruchtlicher Dank ausgesprochen. Studentent Braum wird schon in 14 Tagen einen weiteren Lichtbildervortrag folgen lassen mit dem Thema: „Albrocht Dürrer. Der Mensch und der Vater“. Der Stadtverwaltung gebührt für die Inverfügungstellung der erforderlichen Räume und ihrer Mitarbeit am Gelingen des Ganzen besonderer Dank.

Neuenburg, 21. Jan. (Unfall.) Vorgestern abend verunglückte auf der Straße von hier nach Gröfenhausen der etwa 20 Jahre alte Fritz Keller von Gröfenhausen. Er hatte mit zwei anderen Leuten auf dem hiesigen Bahnhöf Inackerden gehalten. Auf dem Gehweg kam der schwerbeladene Wagen auf der abschüssigen Straße ins Rutschen. Keller, der zu Hilfe eilen wollte, ging ein Stück über das Gela, so daß er mit einem Aufschrei ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß des südosteuropäischen Hochdruckgebietes ist für Freitag und Samstag helles und trockenes, namentlich nachts frohnes Wetter zu erwarten.

Wittenfeld, 21. Jan. Der Domopatbische Verein hielt letzten Sonntag im Gasthaus zum „Adler“ seine Generalversammlung ab. Vorstand Wessinger begrüßte die Anwesenden und sprach über die Tätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahr. Anschließend daran erstattete Kassier Glauer den Kassenbericht. Beide Berichte wurden mit Befriedigung aufgenommen und aufgegeben. Die Wahlen verliefen einmütig und erbrachten die Wiederbestellung des Gesamtvorstandes in alter Zusammensetzung. Aus der Mitte der Versammlung wurde angeregt, für weitere Mitgliederwerbung bemüht zu sein, um einen immer größeren Kreis mit der domopatbischen Heilmethode bekannt zu machen. Im übrigen nahm die Versammlung einen harmonischen Verlauf.

Derrenalb, 19. Jan. (Versammlung der RDBAB, Ortsgruppe Derrenalb.) Vor etwa 200 Zuhörern behandelte Pfarrer Schäfer: Höfen im Saal des Hotels „Sonne“ das Thema: „Nationalsozialismus und Christentum“. Der Redner widerlegte die Vorwürfe der Religionseindlichkeit, die der Bewegung immer wieder von christlicher Seite, insbesondere vom Zentrum und vom Christlichen Volksdienst, gemacht werden. Eine Reihe überzeugender Beispiele bewiese, daß das

## Aus Stadt und Land

Neuenburg, Sitzung des Gemeinderats am 19. Januar. In nichtöffentlicher Sitzung wurden zunächst Fürsorge-sachen erledigt.

Die anhängig gewesene Rechtsache wurde durch Vergleich aus der Welt geschafft.

Die Rechnungssachen waren durch den Rechnungsausschuss vorbereitet, dessen Anträge wurden angenommen, n. a. die Senkung der Schlachtsteuergeld für ein Stück Großvieh von 1,- auf 0,50 RM., die Senkung der Schlachtvieh- und Fleischsteuergeldern um 10-12 Prozent.

Die Stadtflöge wird angewiesen, die Gehälter und Vorräte der städt. Beamten und Angestellten sowie die Bezüge der Fleischbesitzer nach den Vorschriften der vierten Reichsnotverordnung und den Würt. Ausführungsbestimmungen dazu zu kürzen. In Anpassung an diese Kürzungen wurden auch verschiedene Pauschalentschädigungen für Sozialleistungen usw. gekürzt.

Zur Vertretung der Stadtgemeinde bei der Landwirtschaftskammerwahl am 24. d. Mts. wird Stadtplieger Gschiff ermächtigt.

Da die Bienenbesitzer über das Ueberhandnehmen von Raubwärlern und Wächstminnen klagen, wird das Jagen solcher Tiere dem Gottfried Karber hier übertragen; er erhält für jeden abgelieferten Schwarm 10 Bg.

Ueber die Finanzierung des Umbaus der Wildbacherstraße im Jahr 1931 wird heute endgültiger Beschluß gefaßt. Der Gesamtaufwand beträgt abschlüssig einliger Erlösgegenstand 113.749,07 RM.; hievon sind gedeckt durch Staatsbeitrag 64.000 RM., durch Zuschuß des Arbeitsamts Hohenheim, Grundförderung aus Rothhandarbeit, 338,74 RM., verbleiben noch zur Deckung 41.410,33 RM. Hierzu werden ent-

nommen aus dem Rücklagenfond des städt. Elektrizitätswerks 29.000 RM., womit zugleich die auf 1. Januar 1932 fällige Aufwerrungsschuld des Elektrizitätswerks an die Stadtflöge in Höhe von 20.000 RM. getilgt ist. Der nach verbleibende Rest mit 510,33 RM. trifft die laufende Verwaltung des Rechnungsjahres 1931 teils als Bezüge des Stadtleiters, Stadtbauamtsleiter Jetter, teils als Erlös für ersparte Unterhaltung der Baustrade.

Aus der Mitte des Gemeinderats wurde noch die Abschaffung der Stauungsgebühren, welche übrigens ab 1. Juli 1931 bedeutend ermäßigt worden sind, angeregt. Beibehaltung hierüber wurde jedoch vertagt.

Außer diesen Verhandlungsgegenständen wurden noch eine Anzahl kleinerer Verwaltungsangelegenheiten erledigt und die Sitzung nach 9 Uhr geschlossen.

Neuenburg, 20. Jan. (Zur Landwirtschaftskammerwahl.) Am nächsten Sonntag findet die Wahl zur würt. Landwirtschaftskammer statt. Die Landwirtschaftskammer hat die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und den Gartenbau zu vertreten und zu fördern und alle Fragen zu behandeln, die die Landwirtschaft und ebenso auch ihre Angestellten und Arbeiter betreffen. Sie hat außerdem die Landwirtschaftsflöge auszuführen und ist von der Regierung in wichtigen landwirtschaftlichen Fragen zu hören. In Anbetracht der besonderen Aufgaben der Landwirtschaftskammer ist es notwendig, daß die Landwirte usw., alle zur Wahl gehen, damit sie ihre Vertretung in der Kammer bekommen und sich nachher nicht von ungewollten Vertretern vertreten lassen müssen. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, hat der landw. Bezirksverein aus dem Hauptverband eingewählten Wahlvorschlügen für Landwirte einen Stimmzettel der die betreffen und aus den Raubwärlern bestreuen angefallenen Vertreter in den Vordergrund stellt, zur Verteilung bringen lassen. Ein vom Deutschen Landarbeitervorband, Reichsvorband landl. Arbeitnehmer und landw.



Ein Liebesroman aus holländischer Zeit von Paul Hals. Copyright 1931 by Romanverlag Dign, Berlin W 33.

14. Fortsetzung

„Was könnte es Schöneres geben, als auf den Tag zu warten, da ich einmal ganz dein Eigen sein darf?“

„Aber!“  
„Am liebsten hätte er es laut hinausgeschrien im Uebermaß seines Glückes, in den sanften Traum dieser Sommernacht, der voll war vom Duft der Rosen und der Süße einer unerhörten Heiligkeit.“

„Ich liebe dich unendlich, Mabe. Wie arm ist die menschliche Sprache für den Reichtum, die versteinerte Fülle des Gefühls, das ein Mensch in sich tragen kann!“

„Man muß es ja nicht mit Worten sagen“, lächelte sie lächelnd.

„Aber?“

„Sag mir den Mund.“

„Sag mir, daß ich dich liebe.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe, so groß und verwirrend heiß wie die Liebe zu dem Mann, den ihr das Schicksal bestimmt hat.“

„Küß mich, küß mich“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe, so groß und verwirrend heiß wie die Liebe zu dem Mann, den ihr das Schicksal bestimmt hat.“

„Küß mich, küß mich“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

Er lachte leise wie in Verzückung. Es klang lauter in die Nacht hinein, als es gut war.

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“



„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

„Sag mir, daß ich dich liebe“, flammelte sie, „küh mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“

gegenteil der Fall sei. In Strausshaus, ebenso in Thüringen unter Fried, also in Ländern, die unter nationalsozialistischer Regierung stehen, sind Maßnahmen getroffen worden, welche die Erhaltung und Festigung der religiösen Erziehung zum Ziele haben. Mit großem Ernst wies der Redner darauf hin, daß der Nationalsozialismus das einzige Volkswort darstelle gegen Kommunismus und die durch diesen angeführte Verkünder der christlichen Religion. Die wohlbegründeten Ausführungen fanden sehr warmen Beifall, und der äußere Erfolg zeigte sich in einer Anzahl von Resolutionsentwürfen. Die Verhandlung nahm einen angenehmen Verlauf.

**Conweiler, 19. Jan.** (Aus der Gemeinderatsitzung.) Einigungs der Sitzung begrüßte der Vorsitzende die neuzugewählten Gemeinderäte und dankte nochmals den ausgeschiedenen für ihre aufopfernde Mitarbeit. In den weiteren Ausführungen des Vorsitzenden wurden die Neuzugewählten mit ihren Pflichten und ihrem Wirkungsbereich vertraut gemacht, er schloß mit dem Wunsch, an der bisher gelassenen vertrauensvollen Zusammenarbeit festzuhalten, denn nur dann werden die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit überwunden werden. Darauf wurden die neu eingetretenen Gemeinderäte verpflichtet und es wiederholt auf ihre frühere Verpflichtung hingewiesen. Als Stellvertreter für den Ortsvorsteher wurden die Gemeinderäte E. Hill und W. Hill, auf wiedererwählt. In den Ortsratsrat der Gemeinderäte Chr. Grimm, A. Engelhardt und Alb. Wänerle. Schon in verschiedenen Sitzungen beschäftigte sich der Gemeinderat mit dem Gesuch des Vereins für Bewegungsspiele um Ueberlassung von Gemeindegelände in einem Aushausplatz. Infolge Schwierigkeiten mit den Grundbesitzern mußte das Gesuch schon einigemal zurückgestellt werden. Nachdem nun bei der heutigen Sitzung die Schwierigkeiten beseitigt wurde, wurde das Gesuch einstimmig genehmigt und Richtlinien zur Ueberlassung eines Platzes mit dem oben genannten Verein aufgestellt. Der Vorsitzende gab verschiedene Erlasse vom Derramt bekannt: 1. Erlaß über Steuerabführung, 2. Erlaß über Richtlinien für Ortsarbeitsfürsorge, 3. Erlaß über Arbeitsfürsorge (ein Fünftel Anteil der Gemeinde). Der Gemeinderat stimmt hierin zu. Für Ueberlassung einer Krankenschwester mußten bisher monatlich 50 Mark an das Carl Otto Krankenhaus in Stuttgart bezahlt werden; auf ein Gesuch des Vorsitzenden wurde die Gebühr auf 30 Mark ermäßigt. Bei dem Gemeindevorstand Elektricitätswerk Teinach hat die Gemeinde ein Aufwertungsantrags von 607 Mark. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige finanzielle Lage der Gemeinde soll der V.a. unter Verzicht auf jede weiteren Ansprüche um Auszahlung des obengenannten Betrags ersucht werden. Ein Gesuch eines auswärtigen Bekannten eines Waldgrundstücks auf hiesiger Markung, um künftige Ueberlassung der angrenzenden Wälder, mußte aus negativen Gründen abgelehnt werden. — Rechnungsabrechnung und Schätzungen bildeten den Schluß der arbeitsreichen Sitzung.

**Ortenhausen, 20. Jan.** Für den am 15. Dezember 1931 geborenen S. Sohn der Karl Schwaib's Eheleute hat der Herr Reichswehrminister die Ehrenpatenschaft übernommen. — Anlässlich der Geburt des 7. Sohnes hat der Herr Staatspräsident ein Glückwunschschreiben ausgesandt. — Wir gratulieren.

**Wieselsberg, 21. Jan.** Seit Sonntag vormittag wird hier die 73jährige Kaiserin Maria K. vermisst. Sie wollte sich am Sonntag morgen mit Verwandten aus Weinberg in Richtung Wesseln, wo man sie jedoch vergeblich erwartete. Als sie am Abend noch nicht eingetroffen war, wurde dies von den Verwandten auf dem Rathaus in Wieselsberg gemeldet. Der Bürgermeister hat die hiesige Feuerwehr auf die aber vergebens in den Wäldern und an der Ragold suchte.

## Württemberg

**Stuttgart, 20. Jan.** (Das Opfer eines Heiltschwunders.) In einer am Gewissenshaftigkeit nicht mehr zu überbietenden Weise leide der 25jährige Kaufmann Oskar Weismann, der Sohn eines Reichsbankmanns, eine Kälterkrankheit von Weltgeltung herbei, indem er dem Wäldchen Heiltschwunders nachging, sich mit ihr verlobte und ihr nach und nach 5500 RM. herauslockte. Zuletzt behandelte er das Mädchen in einer derart schrecklichen Weise, daß es sich infolge dieser Enttäuschungen das Leben nahm. Als Weismann jetzt zusammen mit der 34 Jahre alten Kaufmannsweibchen Amanda Polat wegen dieser Hochheirat vor das Conwelter Schöffengericht in Stuttgart kam, mußten noch verschiedene andere Betrüger abgemittelt werden. Nachdem Weismann die mitongeklagte Frau Polat durch intime Beziehungen zu ihr in die Hand bekommen hatte, bemühte er sie als sein Verlobtes, um mehrere Kreditlinien bei mehreren tausend Mark zu begeben. Weismann, der einen großen weltlichen Anhang hatte, aber die eine mit der anderen betrug und wußte in erschrecklicher Weise berechnete, wurde jetzt zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. Die mitangeklagte Frau Polat erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

**Stuttgart, 20. Jan.** (Kriegswehr-Großkonzert in der Stadthalle.) Das Wehrkommando V veranstaltete am Dienstagabend in der Stadthalle ein Militär-Großkonzert der vornehmsten neun Militär-Kapellen der Stadtorte Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg, Tübingen, Gmünd und Ulm unter Leitung der Musikmeister, Obermusikmeister und Musikdirektoren dieser Militärkapellen, dessen Erfolg für die Wehrerschaft des alten Schlosses in Stuttgart und die Würt. Musikwelt bestimmt ist. Die Stadthalle, die von vielen Tausenden voll besetzt war, war mit den Farben des Reichs und der Länder festlich geschmückt. Im Vordergrund des Saales waren auf einem Podium, flankiert von schwarz-roten Fahnen, über 200 Militär-Musiker aufgestellt, die mit ihren hellglänzenden Instrumenten ein prächtiges Bild boten. Als Gäste waren anwesend der Divisionskommandeur, Generalleutnant Liebmann, Militärkapellmeister als Vertreter des Staatspräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und viele hohe Beamte und Offiziere. Der erste Teil des Programms bestand aus glänzendem zum Vortrag gebrachten Musikstücken, dem ursprünglichen Gebiet der Militärkapellen, im zweiten Teil wurden sehr schwierige Konzertsätze vorzüglich zu Gehör gebracht. Den Höhepunkt des Abends bildeten im dritten Teil die Fanfarenmärsche, der hiesige Einmarsch der Spielleute mit „Aurelius Gloria“ und zum Schluß der Große Zapfenstreich, dirigiert von Musikdirektor Langen von der 5. Nachrichten-Abteilung. Das begeisterte Publikum dankte mit nicht endenwähmendem Beifall. Das Konzert, das heute abend wiederholt wurde, schloß mit dem Deutschlandlied.

**Stuttgart, 20. Jan.** (Mondatniederlegung.) Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Josef Schläpfer hat auf Veranlassung seiner Vertretung sein Gemeinderatsmandat niedergelegt. Wie man hört, ist Reichstagsabgeordneter Schläpfer in das kommunistische Zentralkomitee nach Berlin berufen worden. Der Landtagsabgeordnete Schöner soll als Bezirksleiter nach Geislingen kommen.

**Stuttgart, 20. Jan.** (Die Deutsche Volkspartei zu den Landtagswahlen.) Eine Ausschuss-Sitzung der Ortsgruppe Stuttgart innerhalb der Deutschen Volkspartei, die unter dem Vorsitz von Stadtrat Körner am Dienstagabend im Hotel Verlam tagte, beschloß einstimmig, daß die Landtagswahl selbständig und nur mit eigenen Kandidaten durchgeführt wird.

**Böblingen, 20. Jan.** (Aus Liebeskummer in den Tod.) Ein in einem hiesigen Cafe angestelltes Mädchen wurde beim Südbahnhof tot aufgefunden. Die 27jährige hat sich, wie man hört, aus Liebeskummer vom Zug überfahren lassen.

**Reichheim a. L., 20. Jan.** (100 Jahre „Der Lechtote.“) Heute feiert der „Lechtote“ sein hundertjähriges Jubiläum. Aus diesem

Anlaß haben Verlag und Schriftleitung des Blattes eine mit dem Bild der Lechtote in Farbendruck geschmückte, aber auch sonst reich bebilderte 64 Seiten umfassende Jubiläumssammlung herausgegeben, die mit zahlreichen Beiträgen aus berufener Feder eine kulturelle und wirtschaftliche Geschichte Reichheims und seiner Entwicklung in den letzten hundert Jahren, sowie eine wertvolle Förderung und Bereicherung der Heimatkunde darstellt. Der „Lechtote“ wurde von J. F. Schwarz gegründet, dem später F. Caslin folgte. Er gelangte 1875 in den Besitz von August Gottlieb, der es verstand, in 15jähriger Tätigkeit den Lechtoten zu einem der angesehensten württembergischen Provinzialblätter zu machen. Heute stehen an der Spitze des Verlags W. W. W. und an der Spitze der Schriftleitung Dr. W. Gottlieb, die aus dem in durchaus modernisiertem Betrieb hergestellten Blatt eine gute und angenehme, in ihrem Bezirk weit verbreitete Heimatzeitung zu machen wissen.

**Grodt, O. A. Biberach, 19. Jan.** (Sohn und Mutter an Wuchervergiftung gestorben.) Vor etwa vier Wochen nahm die Landwirtfamilie Berner von Grodt eine Hausärztin (Frau) vor. Während beim Besuch des geschiedenen Heilandes heimeswegs Wuchervergiftung der Heimathand darstellte, wurde einige Familienmitglieder vor 14 Tagen nach dem Verzicht von Wuchter plötzlich erkrankt. Am Mittwoch vormittag ist der Sohn Anton Berner der folgenschweren Erkrankung erlegen. Nummer 12 auch die Mutter, Frau Theresia Berner, aus dem Leben geschieden. Bei beiden ist, wie festgestellt wurde, Wuchervergiftung die Todesursache.

## Baden

**Biorzhain, 20. Januar.** In einer hiesigen Gaststätte veruchte gestern in vorgeschriebener Abendstunde eine 40 Jahre alte Frau einem jungen Manne in die Tasche zu greifen, was aber bemerkt wurde. Im Verlauf der sich darüber erziehenden Auseinandersetzung wurde die Taschendiebin böse verprügelt. Man schloß sie geistig und blau, jedoch ist nicht mehr zu sehen vermochte, sondern ins Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart, 19. Jan.** (Häute und Fellektion.) An der heutigen Häute- und Fellektion wurden für das würt. Markt angefallene folgende Preise erzielt: Kuhhäute: 30-40 Pfd. 28-30 Pfd., 50-50 Pfd. 34 1/2-36 Pfd., 60-70 Pfd. 30-35 Pfd., 80-100 und mehr Pfd. 39 Pfd.; Ochsenhäute 30-40 Pfd. 30 Pfd., 50-50 Pfd. 39 Pfd., 60-70 Pfd. 42-45 Pfd., 80-100 Pfd. 40-42 Pfd.; Kinderhäute bis 20 Pfd. 30 Pfd., 30-40 Pfd. 30-40 Pfd., 50-50 Pfd. 45 Pfd., 60-70 Pfd. 40 Pfd.; Bullenhäute bis 20 Pfd. 27 Pfd., 30-40 Pfd. 28-29 Pfd., 50-50 Pfd. 27 Pfd., 60 bis 70 Pfd. 28-30 Pfd., 80-90 Pfd. 25 1/2-26 Pfd., 100 u. m. Pfd. 25 1/2-27 Pfd.; Schafhäute 22-25 Pfd.; Kalbfelle bis 9 Pfd. 58 Pfd., bis 62 Pfd. 9-15 Pfd. 49-52 Pfd., 15-1-20 u. m. Pfd. 40 Pfd.; Schafschafelle 29 Pfd.; Fellektion 27 Pfd.; Schafelle vollständig 21 Pfd.; Besen: Kalbfelle wurden bei einem Wuchschlag von etwa 2 Pfd. verkauft; Großschafelle konnten verkauft werden aber bei unvollständiger Preisentwicklung. Schafen und Kühe gab es etwa 10-20 Prozent nach, Kühe und Bullen dagegen nur 1-2 Pfd. schwächer.

## Letzte Nachrichten

**Erfurt, 20. Januar.** Bei Einfahrt eines Personenzuges in den Bahnhof Leubingen kürzte gestern Abend aus unbekannter Ursache der dritte Wagen plötzlich um und brachte die folgenden Wagen zur Entgleisung. Während die Fahrgäste mit dem Schrecken davonkamen, wurde der Zugführer so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

## Auffeblende Bluttat in Dahreß

**Dahreß, 20. Jan.** In ihrer Wohnung wurde heute der pensionierte Generaldirektor des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Ingenieur Dumireux und seine Tochter ermordet aufgefunden. Die Köpfe der Opfer waren vollkommen zerhackt. Auf dem Schreibtisch wurde ein Zettel mit den Worten gefunden: „Bemüht Euch nicht mit den Redaktionen. Unsere Herren haben mir, Basile und Eugenie, ermordet.“ Die Unterzeichneten sind der Diener und die Dienerin der Ermordeten. Sie sind seit Montag verschwunden. Die Mordtat wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag begangen.

## Aus Welt und Leben

**Angst vor den Gerlich-Geschossen.** Großes Aufsehen erregen jetzt im Ausland die Verläufe des deutschen Oberingenieurs Gerlich, dem es gelungen ist, den Geschossen der von ihm erfundenen Dolger-Ultra-Ranition eine Anfangsgeschwindigkeit von 2000 Sekundenn Metern und dadurch eine enorme Durchdringung- und Penetrationskraft zu erteilen. Die Geschosse durchdringen Stahlpfängerungen von etwa 30 Kilometer Stärke mit verlässlicher Leichtigkeit. Dadurch wird die Wirksamkeit der Luftwaffe erheblich bedroht, da eine weitere Verstärkung der Luft-Vorgängerungen die Manövrierfähigkeit dieser modernen Kriegswaffe stark verringern würde. Noch bedeutungsvoller ist die Verwendung der neuen Ranition für Geschosse, deren Reichweite und Wirkungsleistungen verdoppelt werden.

## Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.)

### Politische Plauderei

Calmbach, 20. Januar.

Veranlassung hierzu gibt mir die Rede des Herrn Forstmeister Böhle, welche er am Sonntag, den 17. d. M., im Gasthof zur „Sonne“ in Calmbach hielt. In dieser Veranlassung sollte Aufklärung über die kommenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer den Zuhörern gegeben werden. In Wirklichkeit war es aber mehr eine Propagandarede für die Nationalsozialistische Partei. Man muß es Herrn Böhle lassen, daß er Redner talent besitzt, und sich keine Verträge gegen den parlamentarischen Rednerstand zu Schulden kommen ließ, wie dies leider so vielfach festgestellt werden muß. Es war zu erwarten, daß seine Angriffe gegen die jetzige Regierung gerichtet sein werden. Nun war es eigentlich meine Absicht, in der Versammlung selbst Stellung zu den Ausführungen des Redners zu nehmen, unterließ es aber schließlich aus dem Grunde, um der breiten Öffentlichkeit Aufklärung über die früheren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in den Nord- und Ostprovinzen des deutschen Reiches, die den meisten Süddeutschen völlig unbekannt sind, geben zu können. Ohne mich zu einer bestimmten Partei zu bekennen, bleibe ich doch wie vor meinem gefassten Grundsatze treu, daß höchste Pflicht: „Dienst am Vaterland“ ist. Nur auf die Befähigung, auf den Charakter kommt es an; es gibt ehrenwerte Menschen und Lumpen in jeder Partei.

Als früherer Oberförster und Generalbevollmächtigter einer abligen Herrschaft, welche in Schlesien und Sachsen zahlreiche größere Güter besaß, war ich über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse aller Kreise eingehend informiert, und das kann, wenn man die „Sichig“ bald erreicht hat, so manche Beobachtungen und Erfahrungen während diesen langen Zeitraumes gemacht, um sich ein Urteil bilden zu können.

brauche ich nicht besonders zu betonen. Daß ein besonders freundschaftliches Verhältnis zwischen den Nord- und Ostdeutschen einerseits, und den Süddeutschen andererseits jemals bestanden hätte, wird man nicht gut behaupten können. Besonders trifft dies für Bayern und Preußen zu. Noch heute kann man hier und da den schönen Kosenamen „Saupresse“ hören. Da der Kampf zwischen der Nationalsozialistischen Partei und der Sozialdemokratie besonders erbittert geführt wird, möchte ich mir erlauben, hierüber meine Ansicht zum Ausdruck zu bringen.

Ich persönlich betrachte die Nationalsozialistische Partei als eine Notwendigkeit, welche in erster Linie dazu beigetragen hat, daß die jetzige Regierung ein schnelleres Tempo zur Beseitigung der vielen Mißstände und falschen Maßnahmen eingeschlagen hat. Dem jetzigen Reichskanzler und seinen Mitarbeitern jede Fähigkeit zu regieren, oder gar den ersten Willen zur Abstellung der vielen Mißstände abzusprechen, ist absurd. Die Nat.-Soz. Partei verfährt ganz und gar, unter weichen ungeheurer schwieriger Verhältnisse die jetzige Regierung das Staatsruhr ergriffen hat. Wie hätte es denn eigentlich die Nat.-Soz. Partei machen wollen, wenn sie bereits bei Friedensschluß bestanden hätte, wo nur der gläubende daß fast der ganzen Welt Deutschland bedrohte und keine einzige Stimme zu hören war, die Verständnis für die Zwangslage Deutschlands gezeigt hätte? Glaubt die Nat.-Soz. Partei wirklich ernstlich daran, daß sie die Belange Deutschlands besser gewahrt hätte, als der unergiebliche, so überaus gestaffelte Diplomat Stresemann, welchem von Freund und Feind die größte Hochachtung entgegen gebracht wurde, nicht nur als Mensch, sondern auch als Diplomat. Verfolgen wir die Entwicklung der Nat.-Soz. Partei, so ist festzustellen, daß dieselbe eigentlich erst im letzten Jahr den enormen starken Zuwachs erhalten hat. Betrachten wir uns aber die Mitglieder dieser Partei genauer, so gehört ein überaus großer Prozentsatz zu denen, welche nicht etwa aus Begeisterung oder Ueberzeugung, sondern lediglich aus Not und tiefer Bedrängnis zu dieser Partei strömten in der stillen Hoffnung, daß die Verprechungen derselben vielleicht doch in Erfüllung gehen könnten. Die Nat.-Soz. Partei ist sich ihres Sieges so bewußt, daß sie mit Bestimmtheit erklärt, in drei bis vier Monaten die Fäden der Regierung in den Händen zu haben. Ich für meine Person zweifle nach an diesem Siege. Sollte dieser Fall aber wirklich eintreten, und die Verhältnisse sich wesentlich bessern, so muß diese Partei, wenn sie der Wahrheit die Ehre geben will, doch auch zugestehen, daß sie unter ganz erheblich günstigeren Umständen die Geschicke des Vaterlandes leiten kann. Zammer und Glend derselben heute fast in allen Ländern, man ist dabei aber auch zu der Erkenntnis gelangt, daß die früheren Behauptungen und Anküngen Deutschlands gegenüber nicht länger aufrecht erhalten werden können, wenn man der Wahrheit die Ehre geben will.

Gemeinsame Not bringt nicht allein die einzelnen Menschen, sondern ganze Länder näher zusammen, dem Weg zur Verständigung ist heute keine Bahn geschaffen, die Gleichgültigkeit zur Verständigung hat sich gegen früher um 80 Prozent erhöht. Ich mache der Nat.-Soz. Partei den Vorwurf, daß gerade für es war, bezw. ihre Vorkämpfer, die sog. Konfessionen, welche die Sozialdemokratie zu ihrer heutigen Stärke und Macht, natürlich ungewollt, verhalf. Zur Begründung dieser Behauptung führe ich folgendes an: Bei der Verhältnisse in Nord- und Ostdeutschland seit den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts mit Aufmerksamkeit verfolgte, konnte voraussehen, daß eine politische Umwälzung nach und nach eintreten mußte. Die es dahin gebracht haben, waren insbesondere die Großgrundbesitzer, die Barone, Grafen, Fürsten und Herzöge mit ihrem großen Vermögen und reichen Landbesitz. Nach Zehntausenden zählten die Untertanen dieser Grundbesitzer, welchen von einem Beer hoher und niedriger Beamten die Befehle erteilt wurden. Ganze Dörfer waren von der Gutsherrschaft in einem Maße abhängig, das fast an Leibeigenschaft grenzte. Berechtigte Klagen des kleinen Mannes fanden selten oder nie Gehör, der Weg zum Gutsherrn blieb ihm verschlossen. Das wenige Land, das er besaß, war fast ausschließlich Besitz der Gutsherrschaft. Die Löhne, welche man zahlte, waren zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Erhielten doch noch anfangs dieses Jahrhunderts die Frauen im Sommer täglich nur 65, im Winter nur 45 Pfd., die Männer im Sommer 1 Mt., im Winter 75 Pfd., während die Gutsherrschaft in prunkvollen Schlössern residierte und nur gelegentlich der großen Jagden im Seehersgepans sich sehen ließ. Man hatte die Häufige in der Tasche und hieß heimlich Drohungen und Verwünschungen aus.

Der Süddeutsche wird es als ein Räden betrachten, wenn ich über die damaligen Verhältnisse der sog. freien Wälderschaft seitens der Untertanen dieser Gewaltthäter berichte. Romantisch wurden dieselben meist unter Führung der Gutsherrschaft zur Wohlthurne geführt, nachdem ihnen selbstverständlich der Schlüssel, welcher den Namen des dem Gutsherrn als geeignete Persönlichkeit erscheinenden Kandidaten enthielt, in die Hand gedrückt worden waren. Aber nicht allein im Privatleben, sondern auch bei den meisten Behörden herrschte ein Kommandotone, wie er beim Militär nicht ärger sein konnte. Hierfür zwei Begebenheiten, welchen ich selbst beizuwohnte und die vor Bericht abspielten.

In dem einen Fall wurde ein älterer Rechtsanwält von einem jungen Richter in so beleidigender und verletzender Weise grundlos behandelt, daß mir selbst die Schamröthe ins Gesicht schlug, und ich nahe daran war, selbst als Unbeteiligter meinem Derrn Luft zu machen.

Im anderen Falle handelte es sich um die Vernehmung eines Rekruten, welcher als Zeuge in meiner verfallenen Angelegenheit vernommen wurde. Der arme Kerl, welcher fast zwei Stunden lang mit den Händen an der Hosennaht stramm gehalten hatte, wurde durch das Anbrüllen des Richters derart in Angst und Verwirrung gesetzt, daß er ungewollt einen glatten Weineid geleistet hätte, wenn ich mich nicht energisch ins Mittel gelegt, und mir eine derartige Behandlung des Zeugen entschieden verbatte hätte.

Durch solche Denkwürdigkeiten wurde die Erbitterung der unteren Volksschichten immer mehr und mehr gereizt. Der Kampf zur Aufbesserung und zum Widerstand glühte unter der Hand, entwickelte sich immer mehr und mehr, bis er zum offenen Feuer ausbrach. Die Sozialdemokratie hatte von Jahr zu Jahr immer mehr Anhänger gewonnen, bis sie schließlich durch den verlorenen Krieg zur stärksten Partei der angewachsen war. B a n k e, Oberförster a. D.

### Gemeinde Birkenfeld.

## Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammerwahl findet am kommenden Sonntag den 24. Januar 1932 statt.

Wahlort: Gemeindepfleger Heß.

Stellortreter: Gemeinderat Ernst Vollmer.

Wahlraum (für die ganze Gemeinde): Unterer Sitzungssaal, Rathaus. Wahlzeit: Vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.

Auf die Anschläge am Rathaus wird besonders hingewiesen.

Birkenfeld, den 21. Januar 1932.  
Bürgermeisteramt: Neuhaus.



**Forstamt Neuenbürg.**  
**Reifig-Verkauf**  
 am Montag, 25. Jan. 1932, nachm. 1 Uhr, beim Bahnhof Rotenbach aus Staatswald Hdt. Efelbach, Schwabstich und Kanzel (der Bahnlinie entlang): 13 Reifig-Lose geschätzt zu 2000 Werten (Eichen- und Ahornstangen f. Wagner geeignet).

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Es werden öffentlich meistbietend versteigert gegen sofortige Barzahlung am Freitag, 22. Januar, vorm. 10 Uhr, in Neuenbürg:  
 Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Bonbons, Pfefferminzstangen.  
 Zusammenkunft am Stadtbahnhof.  
 13 Uhr in Höfen: 1 Wanduhr, 1 Blumenhänder und 1 Bild.  
 Gerichtsvollzieherstelle.

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert Montag, 25. Januar, vormittags 9 Uhr, in Conweiler:  
 Büfett, Ledentisch, Schrank mit Fächer und Schubladen, Regale, Kästchen, Delbehälter, Kaffeebehälter, Spezereien und Lebensmittel, Stände, Hasenstall, Waagen, Glaskolben, 2 Fässer, Rübenmühle, Kupfenfläche, 1 Handwagen, 2 Leitern, 2 Dienensche, 7 Hühner, neue Damen- u. Herrenunterwäsche, Kleider- u. Wäschestoffe, Garbenheile, Tafelspiegel, allerlei Kurzwaren, verschied. Hausrat.  
 Der Verkauf findet bestimmt statt.  
 Zusammenkunft am Rathaus.  
 Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Neuenbürg.  
**Morgen**



**Schlachtpartie**  
 bei Scholl zur „Traube“

Ziehung 30. Januar 1932  
 3779 Geldgewinne u. Preise, Höchst- u. Hauptgewinn Mark  
**20000**  
**10000**  
**7000**  
 Deutschem Geldwesen  
 13 u. 15 Lose 12 Mk.  
 Porto und Liste 30 Pfg.  
 Glückstaschen mit  
 Loses mit Liste nur 5 Mk.  
 J. Schweickert, Stuttgart  
 Marktstr. 6, Fernspr. 2664  
 Postfach 100, Stuttgart 3005  
 sowie alle Verkaufsstellen

Neuenbürg.  
**2 Zimmer-Wohnung**  
 mit Werkstätte zu vermieten.  
 Alte Pforzheimerstr. 14.

Neuenbürg.  
**Wer beteiligt**  
 sich an diesem gutrentierenden Geschäft mit  
**Mk. 400 bis 500**  
 gegen guten Zins. Sicherheit kann gestellt werden. Rückzahlung erfolgt innerhalb drei Monaten.  
 Zuschriften unter B 235 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Amtsgericht Neuenbürg.**  
**Kontursverfahren.**

Ueber das Vermögen der Pforzheimer Lebensmittelgesellschaft Pz. Zucker m. b. H. in Birkenfeld ist am 19. Januar 1932, nachmittags 6 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.  
 Rechtsanwalt Dr. Burkhardt in Neuenbürg ist zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 12. Februar 1932 bei dem Gericht anzumelden.  
 Termin zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände:  
**Dienstag den 16. Febr. 1932, vormittags 11 1/2 Uhr,**  
 Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen:  
**Dienstag den 8. März 1932, vormittags 11 Uhr,**  
 vor dem Amtsgericht Neuenbürg.  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschaftnerin zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Februar 1932 Anzeige zu machen.

**Württ. Amtsgericht Neuenbürg.**  
**In dem Konkursverfahren**  
 über den Nachlaß des Friedrich Steimle, Schuhmachermeisters in Weinberg, wird die Gläubigerversammlung auf **Dienstag den 16. Febr. 1932, vormittags 10 1/2 Uhr,** ins Amtsgericht Neuenbürg zwecks Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaft des Erblassers aus freier Hand durch den Konkursverwalter einberufen.  
 Den 20. Januar 1932.

Schwann, den 20. Januar 1932.  
**Todes-Anzeige.**  
 Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, treubeforgte Mutter und Großmutter  
**Karoline Schühler,**  
 geb. Bürkle,  
 im Alter von nahezu 73 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Beerdigung findet am Freitag nachm. 1/4 4 Uhr statt.

**Württembergische Landessparkasse**



**ZWEIGSTELLEN IN**

- Neuenbürg M. Lutz, Fa. Theodor Weiß
- Birkenfeld Oberlehrer a. D. Eisenhardt
- Calmbach Ferd. Bott, Bildhauer
- Dobel Oberlehrer Auch
- Enzklösterle Pfarrer Reger
- Herrenalb K. Bechtle, Stadtpfleger a. D.
- Höfen W. Mettler, Kaufmann
- Langenbrand L. Stauch, Kaufmann
- Loffenau Hauptlehrer Gaiser
- Malsenbach J. Kirchherr, Landwirt
- Schönbürg A. Brettlung, Buch- u. Papierhandlg.
- Wildbad L. Kappelmann, Kaufmann

An unsere Zweigstellen (nicht an andere Geldanstalten, wie es oft geschieht) wollen sich auch unsere alten Sparer wegen der Auszahlung von

**Aufwertungsguthaben** oder deren Uebertragung auf neue Sparkonten wenden. Doch können die alten Sparer ohne Nachteil bis zu einem allgemeinen Aufruf zuwarten, weil ihre Guthaben gleich verzinst werden, wie neue Spareinlagen.

**Augenarzt Dr. Huwald zurück**  
 Pforzheim, Leopoldsplatz, neben Lili-Lichtsp.

Schönbürg.  
 Setze eine **5-6000 RM.**  
**Kuh** von Selbstgeber auf 1. Hypothek gegen gute Sicherheit von pünktlichem Zinszahler aufzunehmen gesucht.  
 Angebote unter R 150 an die Enztäler-Geschäftsstelle.  
 Wiltb. Reule, Talstr.

**Schlupf**  
 und Höhepunkt

unseres **Inventur-Ausverkaufs**

Alle Theken und Ecken unserer Stofflager sind mit tausenden von Resten vollgestopft, die wir jetzt im Ausverkauf unter allen Umständen los werden müssen. Wir haben alle Lichtstoffische voligepackt, und für diese teils sehr hochwertigen

**Reste**

so unglaublich billige Pfennig-Preise festgesetzt, daß wir einen wahren Ansturm aller sparsamen Hausfrauen erwarten. Kommen Sie zeitig u. sichern Sie sich das Beste.

**Handtuchreste**  
 alle Qualitäten dazwischen, Dreif. u. Gerstenkörn, 1/2 wolle u. Halbleinen, Strümpf, Gläser u. Küchentücher, je nach Größe  
 . . . . . Stück nur **23, 18, 5**

**Haustuch u. Halbleinen**  
 Reste, vollgebleicht, schwere und schwere Qual., 140-160 cm breit, alle Qual. durchgemittelt.  
 . . . . . Meter nur **78**

**Gardinenreste**  
 aus englischem Tüll, Volle, Kunststoffe usw.  
 . . . . . 95, 50, **10**

**Kleider-Tweed**  
 Reste, indianen bedruckt, kräftige Körperware, darunter auch KörperDouplex  
 . . . . . Meter nur **4**

**Ein Posten Damen-Taschentücher**  
 weiß mit Holzkorn, gar. ein Maß, mit feiner Atlasante, ein Restposten ohne Fehler, 30x30 cm groß . . . . . Stück nur **18**

**Sport-Flanell**  
 Reste, indianen bedr., kl. bedruckte Tweedmuster, für die beliebt, Sportartikel, mit gleich. Kr. u. Kraw. Mit. nur **48**

**Schürzen-Siamosen**  
 Reste, 126 cm breit, nur gute, kräftige westfälische Hausmacher-Qualitäten, durchblauer . . . . . Meter nur **68**

**Gminder 1/2 Leinen**  
 Reste, darunter auch Ferrarilose und Popeline, in vielen indianenfarben, durchschmüder . . . . . Meter nur **85**

**1 Posten Karnevalstoffe**  
 verschieden gemustert, je nach Qualität  
 Meter nur . . . . . **48, 35, 18**

**Noch ein großer Posten Biber-Betttücher**  
 mit und ohne Rand zum Teil mit Meliora Bedr.  
 ca. 180x220 cm **1.68** ca. 140x190 cm **1.38** ca. 180x180 cm **88**

**1 Posten Frottierstoffe**  
 140-160 cm breit, nur gute Qualitäten, meist indianenmuster, od. einl., auch weiß, durchschmüder, Meter nur **375**

**Kleider- und Seidenstoff-Reste**

**Im ganzen Hause an allen Lagern Restposten zu spottbilligen Räumungspreisen!**

**KNOPF**  
**PFORZHEIM**

Schriftlich und telefonisch bestellte Waren werden prompt erledigt  
 Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt

**Visitenkarten** liefert in schönster und billigster Ausführung die **E. Meek'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.**